

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 54.

Neuenbürg, Dienstag den 6. April

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden, soweit sie noch im Rückstand sind, an die Erledigung des diesseitigen Erlasses vom 6. März d. J. (Enzth. Nr. 38) betreffend die auf 1. April d. J. verfällenen Neuwahlen der öffentlichen Rechner dringend erinnert.

Den 3. April 1897.

R. Oberamt.  
Pfleiderer.

### Aufforderung

zur Fattierung des Kapitals, Renten-, Dienst- u. Berufs-Einkommens zur Besteuerung auf 1. April 1897/98.

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger Nr. 74 erscheinende Bekanntmachung des R. Steuerkollegiums. Abteilung für direkte Steuern, sowie die auf den Fattionsbogen selbst enthaltene Belehrung werden sämtliche Steuerpflichtige des Oberamtsbezirks zur alsbaldigen und vollständigen mündlichen oder schriftlichen Angabe ihres Einkommens bei der Ortssteuerkommission ihres Wohnorts hienit aufgefordert.

Zugleich wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige, welcher sein der Besteuerung unterliegendes Einkommen ganz oder teilweise verschweigt, neben Nachholung der verkürzten Steuer den zehnfachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen hat.

Die durch gänzliche oder teilweise Verschweigung des steuerbaren Einkommens begangene Verfehlung wird jedoch dann straffrei gelassen, wenn von den Steuer- oder Fattionspflichtigen, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fattion) bei einer Aufnahmebehörde oder bei einer dieser vorgesetzten Steuerbehörde nachgetragen oder berichtet und hiedurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verzählten Steuerbeträge erwidrigt wird.

Nach dem Tode eines Steuerpflichtigen, welche infolge unterlassener, oder unvollständiger Fattion keine oder zu wenig Einkommenssteuer entrichtet hat, sind dessen Erben bezw. deren gesetzliche Vertreter verpflichtet, innerhalb 6 Monaten, vom Tode des Erblassers an gerechnet, bei dem Bezirkssteueramt das nicht oder in zu geringem Betrage fattierte Einkommen, soweit die Steuer nicht am Todestage des Erblassers verzahlt ist, anzumelden. Ferner sind die Erben, inwieweit sie durch die Erbschaft bereichert sind, schuldig, das dreifache der von dem Erblasser nicht entrichteten und nicht verzählten Steuerbeträge nach dem Verhältnis ihrer Erbanteile zu ersetzen.

Unterbleibt die Anmeldung oder wird sie unvollständig abgegeben, so verfallen die Erben, bezw. solche gesetzliche Vertreter derselben, welche an der Erbschaft vermögensrechtlich beteiligt sind, nach Verhältnis der Erbanteile in die Strafe des zehnfachen Betrages der zurückgebliebenen, nicht verzählten und von ihnen durch die Unterlassung oder die Unvollständigkeit der Anmeldung verkürzten Steuerbeträge, andere gesetzliche Vertreter der Erben unterliegen einer Ordnungsstrafe bis zu 300 M.

Der Gewerbs- und Handelsstand wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbesteuer von der Fattierung der verzinslichen Aktiven und Ausstände nicht befreit, daß vielmehr die verzinslichen oder diesen gleich zu achtenden Kapitalien als solche zu versteuern sind.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch Gesetz vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus den der württb. Gewerbesteuer unterliegenden Aktien Unternehmungen und ebenso die Steuerfreiheit des aus dem Ausland stichenden Kapital- und Renteneinkommens aufgehoben worden ist.

Schließlich wird noch beigefügt, daß die Verpfändung von verzinslichen Forderungen von der Fattierung und Besteuerung des vertragsmäßigen Zinses nicht befreit und daß verzinsliche und unverzinsliche Forderungen der Kapitalsteuer unterliegen und zu fattieren sind.

Zur Fattion verpflichtet das Recht zum Bezug, es ist z. B. eine von Martini 1896 an verzinsliche an Martini 1897 zahlbare Zinsforderung auf 1. April 1897 zu fattieren.

Die Steuerpflichtigen haben die Fattionen selbst zu unterzeichnen. Die Bevollmächtigten der im Auslande sich aufhaltenden Steuerpflichtigen

und die Privatvermögensverwalter haben den Fattionen Vollmachten in Original oder beglaubigter Abschrift unter Angabe der Gültigkeitsdauer beizuführen. Die gesetzlichen Stellvertreter bedürfen einer Vollmacht nicht.

Da mit dem 1. April d. J. eine neue Etatsperiode beginnt, so muß neuer speziell fattiert werden, d. h. es genügt nicht an der Erklärung, daß das Einkommen dem des Vorjahrs gleich geblieben sei.

Die Ortssteuerkommissionen werden angewiesen, die Aufforderung zur Einkommensfattierung in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und das Aufnahmegeschäft bei strengster Geheimhaltung der zu ihrer Kenntnis gelangenden Verhältnisse der Steuerpflichtigen zu besorgen und so zu beschleunigen, daß die ergänzten Aufnahmeprotokolle nebst allen Beilagen spätestens bis

31. Mai d. J.

an das Komeralamt eingereicht werden können.  
Neuenbürg, den 2. April 1897.

R. Komeralamt.  
Woser.

### Zeinach.

### Sägewerk-Verkauf.

Das in Nr. 49 und 50 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen des Sägewerksbesizers Friedrich Widmaier im oberen Zeinachtal kommt am

Samstag den 10. April 1897, nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause zu Zeinach zum zweiten und letzten Male öffentlich zur Versteigerung.

Wassengerichtlicher Anschlag . . . . . 26 400 M

Angekauft zu . . . . . 24 180 M

Das Werk ist im besten Zustande und die Kundschaft eine weit ausgebreitete.

Zur Witterwerbung der Holzvorräte ist Gelegenheit geboten. Unbekannte Streigerer und Bürger wollen ein obrigkeitliches Vermögenszeugnis neuesten Datums mitbringen.

Amtsnotar  
Zeitlinger.

### Privat-Anzeigen.

### Reich sortiertes Lager

in

### Kinderwagen

von den billigsten bis zu den feinsten;  
sehr preiswert bei

J. Schwersenz, Pforzheim.  
Leopoldstraße 6.

Nur  
Lob  
ausend. Pforzer, Lehrer, Beamte  
über seinen Holland, Tabak  
hat H. Becker in Zeeven a. G.  
Ein 10 Pfd. Beutel für 1.00 M.

Wildbad.

### Kaffeehühn-Gesuch.

Eintritt 1. Mai. Nur brave  
fleißige Mädchen nicht unter 20  
Jahren, haben den Vorzug. Be-  
werberinnen wollen sich baldigst  
persönlich melden bei  
Frau Stofinger, Hotel Belle-vue.

### Pforzheim.

### Kinderwagen

### Kinderwagen

in großer Auswahl  
empfiehlt billigt

Chr. Semmelrath,  
Deimlingstr. 12.



# Zur Frühjahrsdüngung

ist  
**Thomasmehl**  
aus deutscher Thomasschlacke  
der beste und billigste Phosphorsäuredünger  
für alle Halmfrüchte, Klee, und Futtergewächse, Kartoffel  
und Rüben, Wiesen und Weiden.

Dasselbe wirkt ebenso schnell und sicher  
wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner  
nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk-  
und Magnesiagehalt.

Zu haben in allen grösseren Düngerhandlungen.

## Ernst Unter Ecker, Pforzheim

sucht auf Öktern:

# Lehrlinge

als

**Kettenmacher,  
Kettenmacherinnen  
Polisseusen,  
Bijoutiers.**

**Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80** bis 68.50 per Stoff  
3. kompl. Robe —  
Tussors und Shantung-Pongoes — porto- und steuerfrei ins Haus an Private.  
Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. April. Gestern verlor  
der 5jährige Knabe des Maurers Schmidt  
von Waldrennach 3 Finger der rechten Hand  
dadurch, daß er die Hand in die in Betrieb be-  
findliche Futtererndemaschine brachte.

Calw. Wie wir vernehmen, beabsichtigt  
der Karlsruher Kreis der Süddeutschen Ver-  
einigung des Allgemeinen christlichen Sängerbun-  
des deutscher Zunge am Himmelfahrtstage in  
hiesiger Stadt ein Kreisjünglingsfest abzu-  
halten, wozu bereits verschiedene auswärtige  
größere und kleinere Gesangchöre ihre Teilnahme  
zugelagt haben. Gewiß werden alle Freunde  
des christlichen Gesanges eine solche Veran-  
staltung mit Freunden begrüßen und freuen wir  
uns, daß gerade unsere Stadt zur Abhaltung  
eines solchen Gesangsfestes gewählt wurde. Jeden-  
falls werden es sich die christlichen Gesangs-  
freunde nicht nehmen lassen, diesem zum ersten  
Male hier stattfindenden Feste des „christlichen  
Sängerbundes deutscher Zunge“ anzuwohnen um  
sich auch mit den Zielen und Bestrebungen  
dieses Bundes, die evangelische Allianz zu  
fördern und die Christen aller evangelisch-  
kirchlichen Bekenntnisse durch den Gesang zu ver-  
binden, des Näheren bekannt zu machen. Alles  
Nähere erfolgt durch spätere Notizen und An-  
zeigen. (C. W.)

Ragold, 2 April. Heute verließen 31  
Börlinge des ersten Kurzes unser Seminar,  
nachdem sie in den letzten Tagen das von Ober-  
konsistorialrat Wunderlich als stellvertretenden  
Prüfungskommissär geleitete erste Dienst-  
examen sämtlich bestanden haben. Dieselben  
bekommen erstmals den Berechtigungsschein  
für den Einjährigfreiwilligen.

denst mit, nachdem schon voriges Jahr ein  
Börling des hiesigen Seminars als Einjährig-  
freiwilliger gedient und sich den Unteroffiziers-  
grad erworben hat.

Ebhausen, 3. April. Im Bahler bei Warth  
erlegte Hr. Fabrikant Deffner aus Eplingen  
den ersten Auerbach in diesem Frühjahr.

Pforzheim, 3. März. Eine echte Lands-  
knecht Natur, der Flischneider Schmidt hier,  
unter dem Namen „Schneider Made“ bekannt,  
ist gestern abend an einer feichten Stelle in die  
Enz gestürzt und von dem ziemlich reichenden  
Wasser fortgeschwemmt worden, so daß sein  
Leichnam bis jetzt noch nicht gefunden werden  
konnte. Der Verunglückte diente früher bei den  
römischen Schlüsseloldaten und später in der  
französischen Fremdenlegion, in welcher er den  
mexikanischen Feldzug mitmachte und zum Ser-  
geanten befördert wurde. 1870/71 wurde er als  
Dolmetscher verwendet. Das lange Soldaten-  
leben hat ihn der regelmäßigen Arbeit entzogen,  
so daß er nur eine kümmerliche Existenz fristete.

Pforzheim. Auf dem Hainmayer'schen  
Bauplatz in der westlichen Karl-Friedrichstraße  
werden gegenwärtig tiefe Kellerabgrabungen  
vorgenommen. Am Mittwoch mittag 10 Uhr,  
nach 12 Uhr ertönte plötzlich ein lautes Krachen  
und von dem anstößenden Nachhol'schen Hause  
stürzte ein Teil der Mauer ein, weil das alte  
Gemäuer infolge der Abgrabungen den Halt  
verloren hatte. Zum Glück war in Voraussicht  
der möglichen Dinge das Haus schon vorher ge-  
stärkt worden. Wäre dies nicht der Fall ge-  
wesen, so wäre das ganze Haus zusammenge-  
stürzt. Gestürzt ist die Wand vom Keller  
bis zum 2. Stock, so daß der Laden und der  
Keller aufgerissen sind. Eine Partie Fleisch-  
waren wurde mit in die Tiefe gerissen. Wie

Calmbach.

## Bäckerlehrling.

Ein kräftiger, ordentlicher Junge,  
der die **Brot- u. Feinbäckerei**  
erlernen will, kann auf Öktern ein-  
treten bei

Wilh. Neumann.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantiert reine, doppelt gereinigte und ge-  
waschene, echt nachliche

## Bettfedern.

Wir verkaufen gutte, saugen Matras. Jedes  
beständige (Kammern) Gute neue Bett-  
federn Nr. 1. 60 Stk., 80 Stk., 1 Stk.,  
1 Stk. 25 Stk. u. 1 Stk. 40 Stk.; Feine  
prima Halbannen 1 Stk. 60 Stk.  
und 1 Stk. 80 Stk.; Polarsfedern:  
halbweiß 2 Stk., weiß 2 Stk. 30 Stk.,  
u. 2 Stk. 50 Stk.; Silberweiße Bett-  
federn 3 Stk., 3 Stk. 50 Stk., 4 Stk., 5 Stk.,  
je nach: **Echt hiesige Ganz-  
dannen** (siehe Muster) 2 Stk. 50 Stk.,  
u. 3 Stk. Verpackung zum Selbstpreis. —  
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 64, Nach-  
richtschreiben bereite, zurückgesandt.  
**Pecher & Co. in Herford in Westf.**

Schwann.

Mein Lager in  
**Rot- und Weißweinen**  
(alte und neue) empfehle ich zu  
den billigsten Preisen

Karl König, Küfer.

Höfen.

Beim Unterzeichneten kann ein  
**Arbeiter**  
und ein **Lehrling** eintreten.  
Georg Rohrer, Schreinermeister.

**Frühe Rosen-, sowie gelbe  
Johanniskartoffeln,**  
längst bewährte Sorten,  
sowie **Wäse**

**Magnum bonum,**  
ausgezeichnete **Saats- u. Speise-  
kartoffeln,** empfiehlt  
D. Herion, Calw.

Die

## Allerbesten

**Brustbonbons** sind und bleiben  
entschieden

**Carl Mill's** allein echte

**Spizwegerich-**

**Brustbonbons.**

in Paketen à 10, 20 und 40 S.,  
**Spizweg-Brustfast** in Flaschen  
à 50 und 100 S. Beste Hausmittel  
bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh  
u. s. w. Nur acht zu haben in  
Neuenbürg bei Conditor **C.  
Bärenstein** und **F. Hall;** in  
Herrenalb bei Conditor **B.  
Profius.**



Bester

**Fussboden-  
Anstrich!**

Schutzmarke.

**Tiedemann's**

**Bernstein-Schnelltrocken-Ölack.**  
Ueber Nacht trocknend, nicht nach-  
ziehend. In 6 Farben. Unübertref-  
lich in Härte, Glanz und Dauer.  
Man wolle jede Fläche zuerst, deren  
Festigkeit und Grösse nicht die obige Schutz-  
marke tragen.

**Fussboden-Lack** werden  
mit Füßen getreten und  
sollen haltbar sein. Weg wirkt sein  
Geld, wer weniger Großes wegen  
nach billigen Fabrikaten greift.

**Carl Tiedemann, Dresden**  
Kellereant. u. gegründet 1832.  
Aufträge und Prospekte kostenfrei.  
Niederlage in Wildbad bei Gust.  
Hammer.

Neuenbürg.

**Formulare zu**

**An- und Abmeldungen  
Militärpflichtiger**

empfehlen  
die Buchdruckerei d. Bl.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Der Kaiser  
speist heute abend bei Admiral Hollmann.  
Cronberg, 3. April. Die städt.  
Körperschaft hat gestern einstimmig beschlossen,  
das zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-  
Denkmals in Cronberg erforderliche Ge-  
meindegelände im Wert von 116 000 M unent-  
geltlich zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 3. April. Der Studierende  
Karl Güterbock, der bei einer Rauperei  
den betrunkenen Supernumerar Heim dadurch  
vergütet hatte, daß er ihm, um ihn einzuschlafen,  
Opiumtinktur ins Bier goß, wurde heute wegen  
jahrlängiger Fälschung verhaftet.

Gegen die Mannheimer Firma H. Schmol-  
ter u. Comp. wurde wegen unlauteren Wett-  
bewerbs vom Großh. Amtsgericht folgendes  
Urteil gefällt: Die besagte Firma wird ver-  
urteilt, zu unterlassen, Kattun mit der Bezeich-  
nung **Satin Augusta** zum Preise von 32 S  
anzustellen. Für jeden Fall der Zuwider-  
handlung wurde eine Strafe von 25 M be-



stimmt. Sämtliche Kosten hat die beklagte Firma H. Schmöller u. Cie. zu tragen und wird ferner der verfügende Teil des Urteils auf Kosten der Beklagten in 6 Mannheimer Zeitungen nach Eintritt der Rechtskraft veröffentlicht.

Württemberg.

Stuttgart, 1. April. 112. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Tagesordnung: Staatsberatung. Departement des Kirchen- und Schulwesens. Kap. 70 Die Positionen der Lehrkräfte an Hochschulen, Baugewerkschulen und gewerblichen Fortbildungsschulen werden ohne weiteres genehmigt. Zu Kap. 73: Beförderungen der Lehrer an Gymnasien u. s. w. wünscht der Berichterstatter Abg. Dr. Hartmann höhere Staatsbeiträge. Namentlich sollte man sich die Förderung des Realischulwesens mehr angelegen sein lassen, hauptsächlich sind die sechsklassigen Realschulen zu empfehlen. Abg. Rembold bringt die ungenügenden Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der Lehrer an Gelehrten- und Realschulen zur Sprache. Es sei ja allerdings bereits in Aussicht gestellt worden, für dieselben das Vorrückungssystem einzuführen. Prälat v. Sandberger hat Bedenken gegen die vom Berichterstatter empfohlene Vermischung der Latein- und Realschulen. Die realistische Bildung werde damit auf Kosten der humanistischen bevorzugt. Die Jugendbildung würde dadurch außerdem immer mehr kompliziert. Minister v. Sarwey: Die Anstellung der Lehrer erfolge nach objektiven Grundätzen. Die Unterrichtsverwaltung sei immer bestrebt, die Stellung der Lehrer zu verbessern. Der Errichtung von sechsklassigen Realschulen steht der Minister sympathisch gegenüber. Zur Einjährigen-Prüfung müßte dann ein Kommissar zugezogen werden. Eine übermäßige Belastung durch Hausaufgaben sei nicht mehr vorhanden; man verlange von der Schule viel. Für gesunde Verhältnisse, genügende Reinigung u. s. w. seien die lokalen Schulbehörden verantwortlich. Die Reformschulbewegung habe die Unterrichtsverwaltung mit Aufmerksamkeit verfolgt. Zunächst sei Zurückhaltung zu beobachten. Die Debatte wird geschlossen, Kap. 73 genehmigt. Zu Kap. 75 Realschulen nimmt Abg. Haußmann-Balingen das Wort. Die Lehrerstellen werden längere Zeit nicht besetzt, das sollte anders werden. Die realistischen Referenten sind zu sehr beschäftigt, besonders mit Schulprüfungen. Die Schüler der zehnklassigen Realschulen müssen zum höheren Verkehrs- und Postwesen zugelassen werden. Minister v. Sarwey: Für Zulassung der Realschulabschüler zum Verkehrswege sei er eingetreten. Ein Bedürfnis für einen schultechnischen Referenten bestehe bei den württ. Verhältnissen nicht. Die Stellenbesetzung werde nicht verzögert, die diesbezüglichen Klagen sind nicht berechtigt. Abg. Haußmann-Balingen: Der Bundtag müsse den Kultminister unterstützen hinsichtlich der Zulassung der Realschüler zum höheren Eisenbahn- und Postdienst. Die Diskussion wird geschlossen, das Kap. genehmigt, ebenso die folgenden bis Kap. 79.

Aus Anlaß der zum 1. April d. J. erfolgten Umformung der vierten Bataillone der Infanterieregimenter werden von diesem Zeitpunkt ab a) als Garnison für die neu formierten Truppenteile bestimmt: für das 9. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127 Stab, I. und II. Bataillon Ulm, für das 10. württ. Infanterie-Regiment Nr. 180 Stab und I. Bataillon Tübingen, II. Bataillon Omünd; b) bereits bestehende Truppenteile verlegt; das III. Bataillon, 7. württ. Infanterie-Regiment Nr. 125, von Tübingen nach Stuttgart, das III. Bataillon 4. württ. Infanterie-Regiment Nr. 122 von Omünd nach Heilbronn. — Die beiden neuen Infanterie-Regimenter Nr. 127 und 180 sind der 54. Infanterie-Brigade (4. l. württ.) unterstellt.

Stuttgart, 3. Apr. Bei der durch Se. Maj. den König getroffenen Bestimmungen der Standorte für die neu formierten Infanterie-Regimenter Nr. 127 und 180 wurde die Festsetzung darüber vorbehalten, welche Stadt dem aus den Halbbataillonen der Infanterie-Regi-

menter Nr. 120 und 126 zusammengesetzten II. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 127 als Standort anzuweisen sei. Die Entscheidung hierüber wurde hintangehalten, weil bei den gesetzgebenden Faktoren des Reichs Meinungsverschiedenheit darüber bestand, ob Ulm oder Weingarten als künftige Garnison zu wählen sei. Nun hat der Reichstag, wie aus den Verhandlungen über den Reichshaushaltetat für 1897/08 bekannt, in der Sitzung vom 27. März d. J. entgegen dem Vorschlage der verbündeten Regierungen eine Resolution zu Gunsten Weingartens angenommen. Der Bundesrat hat sich aber der Ansicht des Reichstages nicht angeschlossen, vielmehr unter dem 30. vor. Mts. bei der Verabschiedung des Etats einstimmig den Beschluß gefaßt, daß der Resolution keine Folge zu geben sei. Demzufolge hat Se. Maj. der König unter dem 2. d. Mts. befohlen, daß dem II. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 127 Ulm als Standort angewiesen wird.

Ulm, 3. April. Das kgl. württ. Kriegsministerium hat gestern nach wiederholter genauer Prüfung der Verhältnisse und der Kasernierungskosten von Ulm und Weingarten endgiltig entschieden, daß das ganze 9. Infanterie-Regiment Nr. 127 nach Ulm kommt. Somit werden die beiden Halbbataillone von Weingarten und Straßburg in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Ulm, 2. April. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute den Lotteriekollektor Ernst Heinze in Berlin wegen Lotterievergehens zu 900 M. Geldstrafe und in die Kosten. Heinze hatte in 9 erwiesenen Fällen die in Württemberg unerlaubten Befehle Lose gefaßt.

Tübingen, 1. April. Schwurgericht. Der 32 Jahre alte, verheiratete Mechaniker Joh. Friedrich Pfrommer von Ottenhausen, der wegen eines Verbrechen der in betrügerischer und auf Erlangung eines Vermögensvorteils gerichteten Absicht begangenen Fälschung einer öffentlichen Urkunde angeklagt war, wurde wegen gewöhnlicher Fälschung mit 1 Monat und 15 Tagen Gefängnis bestraft. Er arbeitet in Pforzheim und benützt zur Hin- und Herreise den Eisenbahnzug der Linie Pforzheim-Neuenbürg und zwar regelmäßig mit einer Arbeiterwochenkarte, die für 8 Arbeitstage Gültigkeit hat; er wurde nun am 22. Febr. Morgens betroffen mit einer Arbeiterfahrkarte, in der das Datum 15. Febr. in 16. Febr. umgeändert war; er ist geständig, die Fälschung vorgenommen zu haben, machte aber weiter geltend, daß er am 15. Februar, an dem er die Karte gelöst habe, unwohl geworden sei und nicht nach Pforzheim habe reisen können; er habe, damit er zu seinen 6 Fahrtkarten komme, aus dem 15. den 16. Febr. gemacht. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten, dem Antrag des Verteidigers entsprechend, nur der gewöhnlichen Fälschung schuldig.

Neckarsulm, 26. März. Ihr 25jähriges Jubiläum feiert in nächster Zeit die Fahrradfabrik Neckarsulm, die sich aus ganz kleinen Anfängen heraus zu ihrer jetzigen hohen Blüte und ihrem Beltruf emporarbeitete. Wahrhaft beispiellos ist der Aufschwung des Geschäftes. Vor 13 Jahren beschäftigte es bloß 25 Arbeiter. Die zehnpferdige Wasserkraft der Sulm genügte vollständig zum Betriebe. Heute ist diese durch eine 220pferdekraftige Dampfmaschine ersetzt; mehr als 600 Arbeiter haben dauernde Beschäftigung gefunden. Ein kleiner Stab gut geschulter Bureaubeamter besorgt den kaufmännischen Teil. Von Jahr zu Jahr vergrößerte sich das Anwesen und auch in diesem Jahre ist ein großer Neubau in Aussicht genommen. Erzeugt werden gegenwärtig jährlich mehr als 10 000 komplette Fahrräder, und für kleinere Fahrradfabriken nicht weniger als 50 000 Paare Kugellagerarbeiten und 80 000 Paar Pedale, von anderen kleinen Bestandteilen ganz zu schweigen. Heute schon ist die Fabrik die drittgrößte Maschinenfabrik Württembergs, eine der allerersten Fahrradfabriken Deutschlands, deren Erzeugnisse Beltruf genießen.

Löwenstein, 1. Apr. Bei der gestern hier vorgenommenen Musterung der Rekruten wurde ein Mann gemustert, seines Zeichens ein

Schneider, der das stattliche Gewicht von 27 1/2 Kilogramm = 55 Pfund aufzuweisen hatte. Er soll nicht wenig erschrocken sein, als man ihn fragte, ob er nicht zur schweren Reiterei wolle.

Tübingen a. J. 2 April. Wie wir als bekannt voraussetzen dürfen, werden in neuerer Zeit viele Pferde aus Amerika nach Deutschland eingeführt. Der unternehmungslustige Bierbrauereibesitzer Leicht, der einen Pferdebestand von 60 Stück hat, wird am Montag nach Amerika abreisen, um nicht nur einen Transport Pferde zu holen, sondern zugleich auch Studien in den amerikanischen Brauereiverhältnissen zu machen. (S. M.)

Ausland.

In Oesterreich hat das gesamte Ministerium Badi seine Entlassung gegeben, weil die Verhandlungen wegen Bildung einer parlamentarischen Mehrheit unter Heranziehung der fortschrittlichen Fraktionen gescheitert sind. — Die Wiener „Pol. Corresp.“ berichtet aus Petersburg als endgiltig feststehend, der Kaiser Franz Joseph werde am 25. April von Wien abreisen und am 27. zum Besuche des Zaren in Petersburg eintreffen.

Der französische Ministerrat hat den Marineminister, Admiral Besnard, ermächtigt, in der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Regierung die Genehmigung zum Bau neuer Schiffe im Gesamtwerte von 80 Millionen Francs erteilt wird. Diese Summe soll auf mehrere Jahre verteilt werden. Der Kredit für das Jahr 1897 soll 18,6 Millionen Francs betragen.

Am 5. Mai tritt in Washington der alle fünf Jahre wiederkehrende Weltpost-Kongress zusammen. Von deutscher Seite dürften Staatssekretär v. Stephan, der Direktor im Reichspostamt Frisch und der Geheime Postrat Raumann abgeordnet werden.

New-York, 3. April. Durch die Hochwasser des Mississippi sind zwischen Minneapolis und St. Paul etwa 3000 Familien obdachlos geworden. In den Niederungen von St. Paul stehen 2000 Häuser unter Wasser, und stündlich werden weitere von den Fluten erreicht. Das Unterland von St. Paul ist ganz und gar überschwemmt. Bis jetzt ist der Mississippi um 29 Fuß gestiegen. Das Rettungswerk ist überall im Gange.

Die jüngsten Meldungen aus Kuba und den Philippinen lauten so günstig, daß die Beendigung beider Kriege unmittelbar bevorzustehen scheint. Besonders auf den Philippinen gestalten sich die Dinge derart, daß binnen wenigen Wochen die gänzliche Beruhigung erzielt werden dürfte. Auf Kuba werden demnächst die jüngst beschlossenen Reformen in Kraft gesetzt. Der spanische Kriegsminister erklärte, bald würden Truppen von beiden Kriegsschauplätzen zurückkehren.

Unterhaltender Teil.

Im Dunkel der Nacht.

Eine Erzählung von Otto Eberlein. (Fortsetzung.)

Der große zottige Hund unter dem Tische erhob träge den Kopf, als er seinen Namen hörte, und schaute verwundernd zu seinem Herrn empor. Als er aber unbeachtet blieb, nahm er seine vorige ruhende Stellung wieder ein.

„Wenn es der Gröndling nur nicht mit seinem Pflichten übertrieb!“ meinte Fuchs in drohendem Tone. „Viele Freunde hat er unter uns ohnehin nicht, und es könnte sich leicht ereignen, daß er mal an den Unrechten kommt, der ihm nicht aus dem Wege gehen, sondern ein sehr ernstes Wort mit ihm reden würde.“

Es war schwer zu entscheiden, ob der Mann wirklich Fuchs hieß oder ob dieser Name nur als ehrenvolle Bezeichnung für besondere Schlaueheit diente.

„Wenn einer Ursache hat, mit Gröndling Abrechnung zu halten, so ist es der Partier,“ versetzte der Breitschultrige, welcher zuerst das Wort ergriffen hatte. „Der Grenzer hat es auf seinem Gewissen, daß der Partier zehn Monate hat brummen und Wolle spinnen



müssen; das wird er ihm wohl nicht so leicht vergessen.

„Der Fritz Barthel ist ein braver Kerl, auf den man sich verlassen kann.“ warf der rote Heinrich ein; „aber er hat Pech. Wäre er ein Schurke, hätte er uns Alle verraten können, und er selbst wäre dabei sicher mit einer geringeren Strafe weggekommen. Der arme Teufel hat mit dem Schleichhandel wahrlich noch nichts verdient, denn er machte erst ganz kurze Zeit mit, und deshalb hat es mir leid gethan, daß gerade er den Grünröcken in die Hände laufen mußte.“

„Nun, er hat's überstanden; gestern ist er losgekommen; ich habe ihn drüben in Rothenan gesprochen.“ erzählte einer der Schmuggler, welcher bisher geschwiegen hatte. „Uebrigens ist es dem noch lange nicht so an den Kragen gegangen, als wenn es Einem von uns paßiert wäre, die wir Frau und Kinder haben; ein lediger Kerl schlägt sich immer durch die Welt, wenn er den Kopf nicht verliert.“

„Der Pariser hat sein Reff mit Hausterwaren bei mir stehen lassen; er wird also jedenfalls hier vorsprechen.“ mischte sich der Wirt in's Gespräch.

Er wollte noch mehr sagen, aber die Thür ward geöffnet, und der Mann, von welchem eben die Rede gewesen war, trat herein.

Ein Dugend Hände streckten sich ihm zum Gruße entgegen, und den bewillkommenden Worten hörte man es an, daß sie aufrichtig gemeint seien.

„Freue mich, Dich wiederzusehen, Pariser!“ rief der Breitschultrige, welcher eine gewisse Herrschaft über die Anderen zu besitzen schien, denn sie schwiegen sofort, als er seine Stimme erhob. „Freilich bist Du im Rasten nicht fett geworden, wie ich sehe, aber das läßt sich nachholen. Pflöge Dich erst noch ein paar Tage, ehe Du wieder an die Arbeit gehst, und sammle neue Kräfte; die Feuerprobe hast Du hinter Dir, und nun geht's schon besser.“

„Wenn Du meinst, daß ich mich wieder mit den Grenzjägern einlassen soll, Rapp, bist Du im Irrthum.“ versetzte Fritz Barthel. „Ich taugte nicht zum Schwärzer und habe genug von dem Handwerk.“

Er setzte sich und nahm einen Schluck des heißen Getränkes, das ihm der Wirt vorsetzte.

„Dummes Zeug, Pariser!“ lachte der rote Heinrich. „Das sind so die guten Grundzüge, die man mit von dem Rasten herunterbringt. Zum Glück sind sie bald wieder vergessen, und mit doppeltem Eifer wirft man sich auf's Geschäft.“

„Lehrgeld haben wir Alle zahlen müssen.“ pflichtete Fuchs bei, „darum aber nicht gleich die Flinte in's Korn geworfen. Du mußt lange lauten, ehe Du mit Deinem bißchen Hausterkrum ein paar Dreier verdient hast. Da geht es bei uns doch rascher. Und es ist doch ein lustiges Leben — sage mir einer, was er will; ein wenig Gefahr erhöht nur den Reiz, und der Spoh, die Grenzer so recht an der Nase herumgeführt zu haben, ist doch auch etwas wert.“

Die Anwesenden stimmten ihm lachend bei, bis Rapp mit kräftiger Stimme Ruhe gebot.

„Der Pariser hat sich als braver Kamerad gezeigt, das muß wahr sein!“ rief er. „Wir Alle sähen vielleicht auch jetzt hinter Schloß und Riegel, wenn er geplaudert hätte. Darum stoßt mit an auf das Wohl des Parisers! Kerls wie den lassen wir nicht laufen, und wenn's Dir einmal schlecht geht, Fritz, dann laußt Du auf uns rechnen.“

„Bravo!“ scholl es von allen Seiten und die Gläser klangen aneinander.

Aber der junge Mann schüttelte das Haupt. „Seht Euch keine Mühe,“ sagte er fest; „Euer Geschäft ist nicht das meinige. Ich habe unüberlegt gehandelt, als ich mich Euch anschloß; aber die Geschäfte gingen schlecht und meine drei Geschwister litten Not. Ich mußte ihnen Ernährer und Erhalter sein; es jammerte mich, sie darben zu sehen; dennoch hätte ich um Alles in der Welt nicht geduldet, daß sie Unterstützung oder gar Almosen empfielen. Jetzt sind sie bei guten Deuten untergebracht, und die Sorge um sie ist mir erleichtert. Ich

aber bin zur Einsicht gekommen, daß ehrlich am längsten währt und daß ein Stück redlich verdientes Brod besser schmeckt, als alle Delikatessen der Welt, wenn sie unrechtmäßig erworben sind. Darum will ich wieder arbeiten, und giebt es vielleicht auch mitunter schmale Bissen, so kann ich sie doch ohne Selbstvorwurf genießen.“

Die Pascher hörten verwundert zu, und manchem gingen die Worte des jungen Mannes zu Herzen.

Fritz hatte sich erhoben.

„Ich habe an dem Unglückstage einige Stücke Ware hier zurückgelassen,“ sagte er zum Wirt; „ich will sie mitnehmen und drüben in Rothenan verwerten. Meine Kundschaft wird längst auf mich gewartet haben.“

Der Besitzer der Schenke brachte das Gewünschte, und ohne die Stachelreden der Männer weiter zu beachten, lud er sich das Reff auf den Rücken und nahm Hut und Stock zur Hand.

„Du wirst doch den Weg durch die Sümpfe noch finden, Pariser?“ höhnte der rote Heinrich. „Sonst warte lieber, bis der Mond untergegangen ist; dann leisten wir Dir Gesellschaft. Für uns ist es jetzt noch zu hell.“

„Sei unbesorgt, ich kenne Weg und Steg,“ versetzte jener ruhig und ohne Bitterkeit. Dann wünschte er gute Nacht und verließ die Herberge der Schmuggler.

Der abnehmende Mond stand bereits tief im Westen, als er in's Freie trat; dennoch übergoßen seine matten Strahlen die weite, öde Landschaft noch mit einem leichten Silberschneee, daß es schien, als seien Gräser und Getrüpp mit frischem Reif überzogen.

Tiefe Stille herrschte rings in der Natur; nur aus dem dünnen Schilf und Röhricht, welches häufig in den nahen Moorgründen wucherte, ertönte hin und wieder der heisere Schrei des Nachtwogels herüber.

Küßig schritt Fritz auf dem wenig betretenen Wege, der an den Sümpfen vorüber im weiten Bogen nach der entfernten Landstraße führte, dahin, bis er von demselben abbog und einen schmalen, nur dem Kundigen sichtbaren Fußpfad betrat.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rheinschiffer Peter Rey hat 40000 M Hauptgewinn, mit Nr. 18427 der Pirmasenscher Riechenbau-Lotterie gewonnen, aber bis jetzt hat der Gewinn ihm noch nicht ausgehändigt werden können, weil R. y das betreffende Los nicht vorweisen kann. Als derselbe aus der Gewinnliste ersah, daß die große Summe auf seine Nummer gefallen war, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als das Los mit seiner Adresse in ein einfaches Briefcouvert zu stecken und in Saarbrücken, wo er gerade mit einem Schiff angekommen war, in einen Briefkasten zu werfen, nachdem er den Brief an das, die Gewinne auszahlende Bankhaus Schuler in München adressiert und drei 10 Pfennig-Freimarken aufgeklebt hatte, in dem Glauben, der Brief werde nun eingeschrieben. Auf wiederholtes Anfragen hat das Bankhaus erwidert, bis jetzt sei besagter Brief nicht eingegangen, und es sei daher wahrscheinlich, daß derselbe verloren gegangen sei. Auch die Post in Saarbrücken weiß von dem Briefe nichts. Der Schiffer hat nun die ganze Sache einem Straßburger Advokaten übergeben. Von Bedeutung ist hierbei die Thatsache, daß der Lotterieverkäufer, bei welchem R. das Los kaufte, letzteren bestimmt wieder erkannte.

[Kleine Verwechslung.] . . . . . (zum Sergeanten, der einen Einjährigen ausbildet): „Nun, Sergeant Müller, die schönen Tage sind nun bald vorüber, die schönen Tage von . . . wie sagt man gleich? (zum Einjährigen gewendet): Nun, Sie Einjähriger, das müssen doch Sie wissen!“ — Einjähriger: „Herr . . . . . meinen wohl die schönen Tage von Aranjuez?“! — . . . . . „Ja, ja! Ganz richtig. Die schönen Tage von Aranjuez! . . . Ich verwechsle nämlich immer drei Sachen: Die schönen Tage von Aranjuez, den Postillon von Lonjumeau und den schiefen Turm von Pisa!“

(Der Bipel der Geschmacklosigkeit.) In der „Abn. Ztg.“ fand sich in den verfloßenen Festtagen die folgende Anzeige: „Die gestern erfolgte glückliche Geburt eines prächtigen Jubiläumsknaben zeigen hocherfreut an Hugo Oppenheim und Frau Betty geb. Maron, Chemnitz, 23. März 1897.“

Telegramme.

Berlin, 4. April. Beim Kaiserpaar fand heute mittag eine Frühstückstafel im Königl. Schloß statt, an welcher auch Fritz Hofmann teilnahm.

Berlin, 4. April. Gegenüber der Meldung aus Hamburg betreffend das Glückwunschtelegramm des Kaisers am 1. April an den Fürsten Bismarck stellen die „Berl. Neueste Nachrichten“ übereinstimmend mit den „Leipziger Nachrichten“ fest, daß ein solches Telegramm nicht erfolgt sei.

Wien, 4. April. Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Kaisers und unter Teilnahme sämtlicher österreich. Minister 1 1/2 stündiger Ministerrat statt, worin der Kaiser eröfnete, daß er die Demission des Kabinetts Waden nicht annehme.

Petersburg, 4. April. Das „Journal de St. Peterbourg“ läßt sich in einem längeren Artikel scharf gegen die aggressive und provozierende Haltung und die bedauernde Hartnäckigkeit Griechenlands aus, welche die Mächte zwingt, zur Blokade des Golfs von Athen zu schreiten. Griechenland verziele durch die Belassung seiner Truppen auf Kreta die auf die Wiederherstellung des Friedens gerichtete Aufgabe der Admirale, welche nicht in der Lage seien die wahren Wünsche der Bewohner Kretas wegen des der Natur der Sache nach überwiegenden Einflusses der griechischen Truppen zu ermitteln. Das Blatt tadelt auf das Schärfste das Vorgehen des Oberst Basso. Gewisse überspannte und gewohnheitsmäßige Unruhefester gefallen sich darin die Kriegserklärung gegen die Türkei zum 6. April oder zum Tag des Beginns der griechischen Blokade überschwänglich zu empfehlen. Wir weigern uns entschieden die Möglichkeit einer so außerordentlichen Thorheit zuzugeben, deren Folgen Griechenland zu tragen hätte. Es sei Zeit für Griechenland auf Illusionen zu verzichten, die nur zu einer schmerzlichen Enttäuschung führen können.

Athen, 4. April. Ein Erloß verbietet die Beförderung chiffrierter Depeschen nach dem In- und Auslande. — Bei Herakleion finden noch fortdauernd Kämpfe statt.

Ranea, 4. April. Vormittags 10 Uhr. Die Entwaffnung der Paschibozuks hat heute früh begonnen. Die Paschibozuks in dem Dorfe Kalikat weigerten sich die Waffen auszuliefern, worauf das Dorf von den europäischen Truppen eingeschlossen wurde.

Rom, 5. April. Die Agencia Stefanie meldet aus der Sudabai, die Mächte wiesen die Admirale an, die friedliche Blokade Athens zu beginnen. Die Admirale erwägen die bezüglichen Modalitäten.

London, 4. April. In einer in Southport gehaltenen Rede sagte Curzon bei Besprechung der Orientfrage, die Kriegswolken im Horizont vergrößern sich, aber dennoch hoffen die Mächte das Unheil abwenden zu können. Die Integrität der Türkei müsse als ein Teil des Völkerrechts behandelt werden. Die Schritte, die Aussicht auf Erfolg haben, dürfen nur von Europa gemeinsam unternommen werden. Ohne Zustimmung der Mächte dürfe Griechenland nicht erlaubt werden, ein Stück des ottomanischen Gebiets zu nehmen. Eine neue Verfassung werde der Insel gegeben werden, nachdem Kreta der Autorität des Sultans entzogen worden sei. Wenn Griechenland die Türkei angreife, könne es kein größeres Verbrechen begehen. Englands Pflicht sei es beim europäischen Konzert zu verbleiben, welches ein Kabinet der Nationen gebildet habe, was der größte Fortschritt des Völkerrechts und der Moral gewesen sei, welchen dieses Jahrhundert gesehen habe.

